



Samstag, 25. August 2018, Martinskirche
Jubiläum der Webernzunft
Rede von Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann

Hochgeachteter Herr Vorsitzender Meister
Hochgeachtete Herren Meister und Alt-Meister
Hochgeachtete Herren Statthalter und Alt-Statthalter
Sehr geachtete Herren Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte
Sehr geachtete Herren Bannerherren
Sehr geehrte Herren Präsidenten des Grossen Rats und des Bürgerrats
Sehr geehrte Damen und Herren Ehrengäste und Gäste
Sehr geehrte Veteranen, Mitglieder der Zunftmusik und des Zunftspiels und
„liebwärts“ Zunftbrüder von einer Ehrenzunft zu Webern Basel

„Wir, Heinrich von Neuenburg, von Gottes Gnaden Bischof zu Basel, erlauben den Webern eine Zunft.“ – Mit diesen Worten beginnt die Geschichte der Webernzunft im Jahr 1268. – Heute, 750 Jahre später wollen wir die Gründung dieser Zunft zünftig feiern.

Zusammen mit Ihnen, liebe Gäste, freue ich mich, diesen denkwürdigen Tag erleben zu dürfen. Und ich überbringe Ihnen die feierlichen Grüsse des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt, eines Regierungsrates, der als politische Exekutive heute ungefähr das ist, was der Bischof im Mittelalter war.

Wir wissen natürlich, dass es schon vor 1268 Weber in unserer Stadt gegeben hat. Aber mit der Gründung der Zunft traten sie ins Licht der Basler Geschichte. Und die Geschichte der Zunft gleicht einem Band das auf einer ununterbrochenen Kette und immer wieder neu angezettelt mit neuen Garnen und mit veränderter Bindung gewebt ist. Jede Generation hat Ihren eigenen Schuss eingetragen und dem Band ihr eigenes Muster gegeben. Und wir vertrauen darauf, dass auch die nächste Generation an diesem Band weiterweben wird.

Wir erinnern uns heute an die Verdienste der Webernzunft, die sich wie ein roter Faden durch die letzten 750 Jahre ziehen. – Wie die anderen Zünfte unserer Stadt hat sie die wirtschaftliche, die politische und die gesellschaftliche Entwicklung der Stadt Basel belebt, bereichert und gestaltet. Die Woll- und die Leinenweber aber auch die Seidenbandweber haben eine Handelsware hergestellt, die nicht nur für einen heimischen Markt produziert wurde, sondern auch für den Fernhandel. Dieser Fernhandel hat Basel zu einem gewichtigen Wirtschaftsstandort zwischen dem Mittelmeer und der Nordsee gemacht. Und die Chemische Industrie (aus welcher sich die heutige Pharmaindustrie wuchs), der wir in Basel viel zu verdanken haben, hätte ohne die zünftigen Bleicher und Färber hier keinen Nährboden gehabt.

Die ehrenwerte Zunft zu Webern hat den Wandel über die Jahrhunderte überlebt, sie konnte das Band der Tradition weiter weben, auch weil sie das Muster etwas verändert hat. Hätte die Zunft zum Beispiel darauf bestanden, dass weiterhin nur Weber der Zunft beitreten dürften, würde es die Zunft nicht mehr geben. Es hat mich sehr berührt, als ich davon hörte, dass es Frauen gibt, die sich für die Aufnahme in Ihrer Zunft interessieren. Sie sind begeistert von Ihren Traditionen und würden gerne daran anknüpfen. Sie müssen keine Angst haben, dass ich jetzt einen feministischen Vortrag halte. Diese Frauen wollen sich die Mitgliedschaft nicht erkämpfen, das wäre keine gute Voraussetzung für ein schönes Zunftleben. Nein – Sie würden nur gerne kommen, wenn freundlich mit offenen Armen empfangen würden.

Eine kleine Nebengeschichte der ehrenwerten Zunft zu Webern hat mir besonders gefallen:

Wir erinnern uns aber auch daran, dass die Webernzunft im 17. Jahrhundert die Erlaubnis erhielt, an der heutigen Theaterstrasse ein sogenanntes Ballenhaus zu betreiben, wo eine Art Tennis gespielt wurde. Ihre Zunft ist also vielleicht die Mutter, sicher aber die Grossmutter der Swiss Indoors und vielleicht sogar eine entfernte Tante von Roger Federer.

Die Zünfte haben sich über die Jahrhunderte so in die Stadt verwebt, dass Basel ohne sie nicht vorstellbar ist. – Und wir erinnern uns daran, dass man unserer Heimatstadt vor 750 Jahren noch nicht angesehen hat, ob sie ein Dorf bleibt oder eine Grossstadt wird. –

Heute wissen wir, dass sie beides ist, ein Dorf und eine Grossstadt. Gerade Zünfte zeigen dies sehr schön: Durch das Bewahren ihrer Tradition stehen sie für Identität und Kontinuität in einem sich rasch wandelnden Umfeld.

Wir erinnern uns aber nicht nur, wir sind auch dankbar. Wir – die Regierung und die Bevölkerung – sind der Webernzunft dankbar für ihre Tatkraft, mit der sie sich für das Gemeinwesen engagiert: In der Stadt, für die Stadt und mit der Stadt. Es verdient Erwähnung, Achtung und Anerkennung, wie die Webernzunft – und die anderen Zünfte – ihre Verantwortung als öffentlich-rechtliche Körperschaften auch heute noch wahrnehmen. In den Zünften lebt der Gemeinsinn in einer Zeit der Vereinzelung, in den Zünften lebt der Bürgersinn in einer Zeit der Globalisierung und in den Zünften lebt die Tradition in einer Zeit der Schnelllebigkeit.

Die Erinnerung an die Vergangenheit soll den Blick auf die Gegenwart und in die Zukunft nicht vernebeln. Sie – meine Herren Zunftbürger – sind heute die Erben einer 750-jährigen Tradition. Und die Gewohnheiten, die Rituale und die gelebten Traditionen der Webernzunft sind gerade heute ein wertvolles Erbe. Sie haben die Verantwortung, an dieser Tradition weiter zu weben.

Die Tradition ist das bleibende Geschenk, das Sie – meine Herren Zunftbürger – von ihren Ahnen zum heutigen Zunftjubiläum bekommen haben. In diesem Sinn schliesse ich mit den letzten Worten der Gründungsurkunde des Bischofs Heinrich von Neuenburg: Wer den Bund der Zunft auflöst, möge in die Unhold des Allmächtigen Gottes fallen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und herzliche Gratulation.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann